

# Der Bote vom Remsthal.

Erscheint  
Montag,  
Mittwoch  
und  
Samstag.

## Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## G m ü n d & W e l z h e i m.

Vierteljährl.  
24 fr.  
Inserations-  
Gebühr die  
Seite 1 1/2 fr.

Nro. 109.

Mittwoch den 15. September

1847.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(S t e c k b r i e f.)

Der Schmiedgeselle Joh. Georg Maier von Steinenbronn, Amts-Oberamts Stuttgart, hat sich der wegen Diebstahls gegen ihn einzuleitenden Untersuchung durch die Flucht entzogen, weshalb man auf denselben zu fahnden und im Verletzungsfall einkletern zu lassen bittet. Den 24. August 1847.

Königl. Oberamt.  
Liebherr.

G m ü n d.

(Güter-Verpachtung.)

Höherem Auftrage gemäß verpachtet das Kameralamt Gmünd auf 18 Jahre:

- a) den sogenannten Remsacker, aus 20 1/2 Morg. bestehend, in einzelnen Abtheilungen von je 1/8, 1/8, 1/8 und 1 und 1/8 Morg., durch Pföße und solche mit den fortlaufenden Nummern von 1 bis 25. bezeichnet;
- b) den Riesacker von 2 1/2 Morg. an einem Stücke.

Beide Grundstücke sind auf der Gmünder Markung und von der Stadt etwa eine halbe Viertelstunde entfernt.

Diese öffentliche Verpachtung, womit zutreffenden Falles auch ein Verkaufs-Versuch verbunden wird, findet

am 23. September d. J.,

Morgens 8 Uhr,

bei guter Witterung auf dem Remsacker zuerst bei Nro. 1. deselben, bei Regenwetter hingegen auf der Kameralamts-Kanzlei d. hier, statt, wozu die Pacht- und

Kauf-Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 14. September 1847.

Königl. Kameral-Amt.

Kameralamt Lorch.

Auf dem hiesigen Kasten ist der ausländische Weizen verkauft.

Den 12. Sept. 1847.

Königl. Kameral-Amt.

G m ü n d.

(Kapitalsteuer-Aufnahme.)  
Es findet in dieser Woche die Aufnahme von Kapitalien zur Besteuerung pro 1848 statt.

Sämmtliche hiesige Einwohner, welche keinen befreiten Gerichtsstand haben, Verwalter öffentlicher Kassen, also auch Zunftkassen-Rechner, Pfleger, Vormünder und Verwalter sonstigen fremden Vermögens werden aufgefordert: die in ihrem oder in ihrer Pflugschaft Besitz stehenden Kapitalien- und Zieher-Forderungen, diese mögen eigen oder nur nutznießlich, in oder außer den Königlichen Staaten, verzinslich oder unverzinslich, gegen Unterpfand oder unverfichert angelegt sein, Steuerbefreiung anzusprechen haben oder nicht, mit Ausnahme derjenigen, welche bei öffentlichen Kassen stehen, in dieser Woche unfehlbar der unterzeichneten Stelle anzuzeigen.

Die Anzeige hat auf einem gedruckten Fissions-Zettel, welcher eine kurze Anzeige und ein Formular hierzu enthält und welcher bei der unterzeichneten Stelle unentgeltlich abgeholt werden kann, zu geschehen.

Hiebei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn ein

der Besteuerung unterworfenen Kapital ganz oder zum Theil unangezeigt gelassen wird, ordentlichweise der 15fache Betrag der zurückgebliebenen Steuer dem Königl. Fiskus als Strafe verfällt, wenn auch die Kapital-Verheimlichung erst nach dem Tode des Besizers bekannt werden sollte. — Die Strafe trifft bei Pflugschaften die Pfleger.

Den 13. Sept. 1847.

Stadtschultheißen-Amt.  
Steinhäuser.

G m ü n d.

(H o l z - V e r k a u f.)

Die unterzeichnete Stelle verkauft folgendes Holz:

am Donnerstag den 16. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
im Stadtwald Taubenthal  
20 Alstr. tannene Scheiter und  
einige Meß tannene Prügel;  
am Freitag den 17. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
im Stadtwald Becherlehen  
1 1/2 Alstr. eichene Scheiter,  
106 Alstr. tannene Scheiter,  
12 Alstr. tannene Prügel,  
wozu die Kauf-Liebhaber eingeladen werden.

Stadt-Pflege.

G m ü n d.

(G e b ä u d e - V e r k a u f.)

Die — der Kirchen- und Schul-Pfleg zugehörige Zehent-Scheuer auf dem Judenhof solle zu Folge Stiftungsräthlichen Auftrages öffentlich verkauft werden, nachdem dieselbe durch Stadtraths-Beschluß der Kirchen- und Schul-Pfleg zur beliebigen Verfügung zurückgegeben worden ist.

Die Verkaufs-Verhandlung ist auf

Donnerstag den 23. bis,  
Morgens 8 Uhr,  
festgesetzt, wozu die Liebhaber ein-  
geladen werden.

Den 13. Sept. 1847.  
Kirchen- u. Schulpfleger  
**Nuber.**

G m ü n d.

(R e a l s c h u l e.)

Am 22. d. M. wird mit denje-  
nigen Knaben, welche diesen Herbst  
in die Realschule eintreten wollen,  
die gesetzliche Vorprüfung vorge-  
nommen werden.

Die Anmeldungen haben Tags  
zuvor und zwar

Vormittags von 8 — 11 Uhr  
und Nachmittags von 2 — 5 Uhr  
im Klosterle zu geschehen, wobei  
jeder Aufzunehmende ein Zeugniß  
von seinem dormaligen Lehrer mit-  
zubringen hat.

Den 14. September 1847.

Im Auftrage  
des Schulvorstandes:  
Reallehrer Frey.

**Wethlangen**  
und **Reitprechts**,  
Gemeindebezirks Straßdorf.  
(Schafwaide-Verleihung.)



Die  
Sommer-  
Schaf-  
weide von

Wethlangen von Ambrosi bis Mar-  
tini 1848. und die Winter-Schaf-  
weide von Reitprechts von Mar-  
tini 1847. bis Ambrosi 1848., so-  
wie die Sommer-Schafweide von  
Reitprechts von Ambrosi bis Mar-  
tini 1848. werden am

Donnerstag den 30. Sept.,

Mittags 12 Uhr,

in der Wohnung des Gemeinde-  
Pfleger's zu Reitprechts im öffent-  
lichen Aufstreich verpachtet, wozu  
Liebhaber, Unbekannte mit Ver-  
mögens-Zeugnissen versehen, ein-  
geladen werden und die weitem  
Bedingungen vernehmen können.

Den 13. September 1847.

Gemeinderath

in Wethlangen und  
Reitprechts.

vdt. Schultheiß Hägele.

**Waldstetten.**

(Liegenschafts-Verkauf.)

Die Liegenschaft des  
Anton Kaiser,  
Händler dahier,

wird Gemeinderaths-Beschluß zu  
Folge am

Mittwoch den 29. Sept. d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus im Exe-  
kutions-Wege verkauft. Diese be-  
steht in

**Wiesen:**

1 $\frac{1}{2}$  Morg. 32,0 Rthn. in der  
Eichhalde,

wozu die Liebhaber mit dem Be-  
merken eingeladen werden, daß  
dieses der letzte Verkauf ist, und  
kein Nachgebot mehr angenommen  
wird.

Den 23. August 1847.

Gemeinderath.

Für denselben:

Schultheiß Barth.

**Kirchentirnberg.**

(H a n s - V e r k a u f.)

Das Wohnhaus der Schultheiß  
Schneider und Gottlieb Bayer's  
Wittve von hier wird sammt  $\frac{1}{2}$   
Brill. Acker im Regenbogen, am  
Mittwoch den 22. Sept. d. J.,  
Morgens 8 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathszimmer im  
öffentlichen Aufstreich verkauft.

Das zu verkaufende 2stöckige  
Gebäude enthält eine Bäckerei-  
Einrichtung, steht mitten im Orte  
und ist zu jedem Gewerbe tauglich.  
Fremde Kaufslustige wollen sich  
mit den nöthigen Zeugnissen über  
Prädikat und Vermögen ausweisen.

Den 31. August 1847.

Gemeinderath.

**Kaisersbach,**

D. A. Welzheim.

(H a u s - u n d W a l d -  
V e r k a u f.)

Dem Georg Greiner, Zim-  
mermann von Kronhütte, wird im  
Exekutionswege verkauft:

ein einstöckiges Wohnhaus mit  
Scheuer und Keller, und  
1 $\frac{1}{2}$  Morg. Nadelwald auf der  
Markung Ebersberg.

Die Liebhaber werden auf  
Donnerstag den 30. Sept.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf das Rathhaus in Kaisersbach  
eingeladen.

Den 28. August 1847.

Gemeinderath.

**Fäferroth.**

Die unterzeichnete Stelle hat  
gegen doppelte gesetzliche Verstehe-

runge und 5 Procent Verzinsung  
250 fl. auszuleihen.

Den 8. September 1847.

Stiftungs-Pflege.  
Krieg.

G m ü n d.

(G e l d a u s z u l e i h e n.)

250 fl. Pflugschaftsgelder sind  
gegen zweifache gerichtliche Ver-  
sicherung sogleich zu erheben bei  
C. Erhard.

G m ü n d.

(G e l d a u s z u l e i h e n.)

Die unterzeichnete Pflugschaft  
hat 600 fl. gegen zweifache Ver-  
sicherung und 5procentige Verzin-  
sung in einem oder zwei Posten  
auszuleihen.

Den 13. September 1847.

Pflugschaft des Georg Abele  
vom Rehenhof:

Pfleger: A. Herlikofer.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

**Saures Silberkraut** ist zu  
haben bei

Bäckermeister Bieser,  
auf dem Markt.

G m ü n d.

Unterzeichneter schenkt guten  
Wein aus, die Maas zu 16 fr.  
Georg Schabel.

G m ü n d.

(E m p f e h l u n g v o n O b s t -  
S c h ä l - M a s c h i n e n.)

Unterzeichneter empfiehlt nach  
amerikanischer Art gefertigte Obst-  
Schäl-Maschinen, womit bei eini-  
ger Uebung  $\frac{1}{2}$  Simri Obst in  
einer Stunde geschält werden kann.

Zugleich empfehle ich Fas-  
hahnen in jeder Größe, für  
deren Güte garantirt wird, zu  
gefälliger Abnahme.

Friedrich Strauß,  
Drechsler-Meister.

G m ü n d.

(A n z e i g e u. E m p f e h l u n g.)

Indem ich schon mehrere Voraus-  
Bestellungen von Samen habe, so  
habe ich mich entschlossen, eine Par-  
thie schöne hochstämmige Bäume  
von einer größern Baumschule,  
welche ich schon beschäftigt habe, mir  
zusenden zu lassen, versichere aber  
zugleich, daß ich dieselben eben so  
billig oder noch billiger als die-

selben sonst zu haben sind, abgeben kann.

Ich bitte nun hiesige und auswärtige Gutsbesitzer, welche sich an mich zu wenden die Güte haben wollen, dieses in Bände zu thun, damit ich meine Bestellung darnach einrichten kann. Für gesunde und starke Stämme und edle Obstsorten garantire ich; auch habe ich mehrere Hundert sehr schöne Kernstämme — zweijährig — abzugeben. Zugleich empfehle ich mich auch zu Anlegung von Gärten und Baumschulen, indem ich bereits in den Stand gesetzt bin, Gesträuche und perennirende Pflanzen u. dgl. dazu zu liefern.

Gefälligen Aufträgen steht ach- tungsvoll entgegen

Den 12. Sept. 1847.


M. App, Kunstgärtner.

G m ü n d.

Sehr gute Bierhese ist täg- lich zu haben bei

C. Sättele,  
wohnhaft bei Herrn Weiblen  
auf dem Markt.

G m ü n d.

 2 Weinfass, jedes 18  
Zmi haltend, verkauft —  
Wer? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.

Ungefähr 2 $\frac{1}{2}$  Morg. Acker auf  
der Markung Oberbettringen, an  
die dahin führende Straße anstos-  
send, sind zu verkaufen. Näheres  
bei Joh. G. Wahl.

G m ü n d.

Ein Pariser Daguerreotyp-  
Apparat ist zu billigem Preise  
dem Verkaufe ausgesetzt; — von  
Wem? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.

2 Krautländer auf der so-  
genannten Rappenwiese, auf wel-

chen zwei mit Luiken vollbesetzte  
Bäume sich befinden, sind zu billi-  
gem Preise dem Verkaufe ausgesetzt;  
— von Wem? sagt  
die Redaktion.

Oberbettringen.

ca. 30 Centner ganz gut einge-  
brachtes Dinkel- und Haber-  
stroh verkauft

Schullehrer Seiz.

G m ü n d.

Ein Logis dritten Stocks hat  
zu vermieten

Xaver Bulling,  
Goldarbeiter.

Rechberg.

(Gegen- Erklärung.)

Eine Antwort auf die Anfrage  
in No. 106. des Remsboten vom  
8. Sept. d. J. — das Scheiben-  
schießen in Rechberg betreffend —  
sind wir einem Fragesteller, der  
sich bei dem bewußten Scheiben-  
schießen nicht betheiligte, nicht  
schuldig; weil wir uns weder für  
berufen halten, Unberufene zu be-  
helligen, noch das lesende Publi-  
kum des Remsboten zu amüsiren.  
Für die Theilnehmer am Schies-  
sen ist eine Behelligung überflüssig,  
weil denselben beim Schießen Ge-  
legenheit gegeben ward, sich die  
deutlichste Aufklärung im Ganzen  
wie im Detail zu verschaffen. Wer  
diese Gelegenheit unbenützt ließ,  
um erst nachher fragend sich zu  
belehren, nur dem möge gesagt  
sein, daß schon bei der Einladung  
die Bedingung festgestellt wurde:  
„die Einlage — nach Abzug  
der Kosten — zu Gewinn-  
sten zu reguliren.“ Die Kosten  
sind bekanntlich, auch bei den klein-  
sten Schießen, nirgends gering und  
summiren sich in Orten, wo die  
Schieß-Anstalten neu zu treffen  
sind, zu größeren Posten, als da,  
wo schon längst Schießstätten be-

stehen. Zudem konnte man vorher  
nicht wissen, ob 80 oder einige  
hundert Gulden eingelegt werden.  
Im letztern Fall hätten sich die  
Kosten, die dieselben geblieben wä-  
ren, erträglicher herausgestellt. —  
Dies Alles weiß jeder Schütze und  
kann auch dem Beschwerdeführer  
nicht unbekannt sein. Hätte er  
sich vor seiner Einlage über den  
Umfang der Kosten erkundigt, so  
wäre man erbötig gewesen, ihm  
genaue Auskunft zu ertheilen, und  
es wäre ihm dann frei gestanden,  
das für ihn so theure Spiel  
mitzumachen oder zu unterlassen.  
Wir empfehlen ihm deshalb auf  
ein anderes Mal mehr Vorsicht,  
damit er nicht zur wiederholten  
Beschwerde Veranlassung nehmen  
und sich nutzlos grämen und ab-  
härmen möge!

Bei der Auszirkelung der Plat-  
ten, Regulirung und Vertheilung  
der Gewinnste, kamen auch die  
verschiedenen Kostens-Ansätze spe-  
ciell zur Sprache und die Schützen-  
Meister sowohl als die gewählten  
Siebner dekretirten nicht nur alle  
Anrechnungen, sondern erklärten zu-  
gleich, daß es sie freue, weil Alles  
so rechtlich und reel beigelegt wor-  
den sei. Will nun demungeachtet  
die Rechtlichkeit angestritten werden,  
so verstößt sich der Beschwerde-  
führer, der doch auch bei der Sieb-  
ner-Wahl mitgewirkt haben wird,  
nicht nur gegen sich selbst, sondern  
er compromittirt die Rechtlichkeit  
und Intelligenz eines uns wohl-  
bekanntem braven Mannes, zu dem  
er Vertrauen gezeigt hat. Von  
diesem möge er sich vorerst beleh-  
ren lassen; dann wird ihm die  
Einsicht in die — ihm Aufschluß  
gebenden Akten, zu der wir ihn  
freundschaftlichst einladen, um so  
leichter sein.

So viel für jetzt!

Schützen-Direktion.

### Pierre Mouton.

(Fortsetzung.)

Als die Banditen diese geordnete Truppe, deren  
Uebermacht der Schein der Fackeln noch schrecklicher er-  
scheinen ließ, erblickten, stießen sie ein verzweifelndes  
Geschrei aus; jeder Widerstand war jetzt völlig frucht-  
los und vergebens, denn beide Parthien hatten zumal  
auf sie angelegt, und so warfen sie sich auf die Kniee  
nieder und baten um Gnade. Pierre allein war ent-

schlossen stehen geblieben, aber der Anblick seiner um  
Pardon bittenden Räuber empörte ihn auf's Heftigste.  
Er warf ihnen einen wüthenden Blick zu.

„So, Ihr wollt also als Memmen sterben, Canail-  
len? So fahrt hin!“ tief er aus und war im Nu ver-  
schwunden; Niemand wußte wohin, wie wenn ihn die  
Felsen verschlungen hätten. Der Kapitain hatte aber  
nur zu gut gewußt, wohin ihn seine Schritte führen  
würden, denn in Zeit von einigen Sekunden war er

schon vor Laura's Zimmer angelangt. Die Thüre des Gemachs stand offen, sie selbst aber lauschend an der Thüre, um anscheinend die Ursache des höllischen Geräusches zu erspähen, das aus dem Felsen heraufdrang. Sie hatte es nicht für möglich gehalten, daß eine bewaffnete Macht sich hätte in diese unterirdischen Schlupfwinkel wagen können und schrieb deshalb die Schüsse, das Geschrei, die Klagen einer abermaligen Empörung der Räuber gegen ihren Chef zu. Sie hielt wieder, wie bei Pierre's erstem Besuche, den Dolch in der Hand, entschlossen, ihre Ehre bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Da trat Pierre mit wilden Blicken, verstört und entsetzt auf sie zu.

„Mein Fräulein, eilen Sie. Wir dürfen keinen Augenblick verlieren, oder wir sind verloren. Kommen Sie!“

„Wie so? Was ist's? Was gibt's?“ fragte sie.

„Kommen Sie, oder ich stehe Ihnen für nichts!“ rief er in größter Aufregung und zerriß zu gleicher Zeit mit seinem Säbel die seidenen Teppiche, welche die Wände des Zimmers bedeckten.

Laura's erschauerten Blicken zeigte sich in einem Winkel eine kleine Höhle, in der sechs Fässer Pulver lagen. Ein langer Schwefelsaden leitete in eine der Tonnen, ein Stückchen Zunder lag daneben. Pierre zündete den Schwamm vor des erschrockenen Mädchens Augen an und legte ihn an die Lunte.

„Glauben Sie nun, mein Fräulein, daß es jetzt Zeit zum Ausbruch ist?“ rief er aus.

Ohne aber ihre Antwort abzuwarten, hatte er sie schon um den Leib gefaßt und auf seinen Armen zum Zimmer hinausgetragen. Mit schnellen Schritten durcheilte er mit ihr eben einen engen Gang, in welchem er ganz deutlich noch das Geschrei und den Lärmen seiner Verfolger hörte, als plötzlich ein furchtbares, Alles übertönendes Getöse erfolgte. Der Berg, unter welchem er mit der angenehmen Last auf den Schultern fortschritt, schien in seinen Grundfesten zu wanken; eine entsetzliche Explosion, welche ihn gänzlich zu zerreißen drohte, erschütterte ihn vom Boden bis zum Gipfel, die Felsen bebten zusammen und selbst der enge Gang, durch welchen er die schöne Gefangene forttrug, erzitterte, einzelne Steine lösten sich aus seiner Wölbung los und fielen zu den Füßen der beiden Flüchtlinge nieder.

„Ich bin gerächt!“ rief Pierre aus und schritt ruhig mit der kostbaren Bürde in seinen Armen weiter.

### X.

Die Sicherheit, mit welcher der Räuberhauptmann seinen Weg verfolgte, zeigte deutlich seine außerordentlich genaue Bekanntschaft mit der Vertikalität. Als er sich weit genug vom Schlachtfelde entfernt glaubte, stand er still und horchte. Furchtbare, herzdurchdringende Aufschreie hörte man; die entsetzlichsten Klagen ertönten; Pierre jubelte laut auf — seine Rache war gelungen. Versunken in ein dumpf hinbrütendes Frohlocken, vergaß er sogar seine eigene Sicherheit und blieb länger, als es die Klugheit gestattete. Schon irrte an der Wölbung der Höhle, die er durchschritt, hie und da ein Verlorener, matter Schimmer hin. Kein

Augenblick war zu verlieren: man verfolgte ihn. Pierre beflügelte seine Schritte.

Lange irrte er umher, aber endlich verklärte ein leichtes Lächeln seine düstern Züge, er hatte den rechten Weg getroffen und war einer Stelle genast, die hinlängliche Sicherheit darbot.

Es war dieß ein weites, großes Felsengewölbe, aus dessen einer Wand eine gewaltige Wassermasse hervorstrudelte und in einen Abgrund fiel, dessen Tiefen das Auge, obgleich durch Spalten eine ziemliche Dämmerung in den Raum fiel, nicht ermessen konnte. In diesem Dämmerlichte glich der umhersprühende Schaum glänzend weißen Schneemassen, während der Wassersturz einer unbeweglichen Masse von durchsichtigem Metall ähnlich erschien. Rings um diesen Wasserfall waren die Felsentränke mit Sumpfpflanzen und deraartigem Gesträuche überwachsen und von einem unendbaren, abenteuerlich gebildeten Gestein bedeckt. Bald wölbte sich dasselbe kugelförmig, bald strebten Felspfeiler aus dem Abgrunde empor, welche Brückenjochen nicht unähnlich ausstehen. Pierre, der die Räumlichkeit nur zu genau kannte, hatte sich nicht umsonst diesen Platz zur sichern Aufenthaltsstätte erwählt. Der Abgrund, in welchen sich das Wasser stürzte, durchschneidte die ganze Höhle und seine Oberfläche war so breit, daß der kühnste Springer sich nicht hinüberwagen durfte. Aber an der einen Seite war schon von früherer, beinahe ähnlich bebrängter Zeit her ein Balken angebracht, der, auf die beiden brückenbogenähnlichen Strebepfeiler gestützt, so breit war, wie der Abgrund selbst. Ein starkes Seil an der Mitte des Blockes befestigt — konnte mit einem Schwünge den Uebergang leicht bewerkstelligen und Pierre's letzter Rettungsanker werden.

(Fortsetzung folgt.)

**Frankreich.** Die Zahl der Fallimente in dem abgelaufenen Jahre belief sich auf 1139, deren Passiva zusammen 68,474,802 Frs. betragen; in dem Jahre vorher war die Zahl der Fallimente 931 und deren Gesamtpassivsumme 48,342,529 Frs.

Nach dem Treffen, welches die Franzosen im April d. J. gegen die Cochinchinesen zu bestehen gehabt, wurden von den Matrosen der Fregatte „Victor euse“ kupferne cochinchinesische Fahrzeuge aufgefangen. Sie bestanden ganz aus äußerst dünn geschlagenem Kupfer, und es war zu ihrem Bau nicht ein einziges Stück Holz verwendet worden. Man hat bisher noch keine ähnliche Fahrzeuge gesehen. Einige derselben sind nach Frankreich geschickt worden, wo sie im Marinemuseum aufgestellt werden sollen.

**Amerika.** Am 7. Aug. starb, nach mehrwöchentlicher Krankheit, der bekannte Rapp, der Patriarch württembergischer Auswanderer, welcher die Niederlassung Economy begründet hatte und leitete.



G m ü n d. Auf die vielen Anfragen, warum ich den verehr. Lesern das Montagblatt erst am Dienstag gebracht, folgt die Antwort: „Weil am Montag ich habe ein Weib genommen, „Konnt ich mit dem Blatte am Dienstag erst kommen.“ Cajetan H a l a c h.